



Einige Gedanken zur Verbindung der biologischen Medizin mit der Einzelmittel-Homöopathie

von Dr. med. Thomas Rau

Die homöopathischen Einzelmittel in Potenzen über D30 haben keine materielle Wirkung, da in ihnen meist gar keine Moleküle der Wirksubstanz mehr vorhanden sind, sondern sie haben feinenergetisch-informative Wirkung auf Überträger-substanzen des Mesenchyms, insbesondere auf die im Mesenchym gebundenen und entlang von Polysaccharid-Molekülen angeordneten Wasser-Moleküle. Diese Wassermoleküle sind aber nicht in Einzelmolekülen vorhanden, sondern in Form von sterisch-räumlich ganz speziell angeordneten Molekülgruppen, sog. Molekül-Clustern. Dies ist eine Eigenheit des Elementes Wasser, die wahrscheinlich auch einen Großteil seiner speziellen Eigenschaften erklärt.

Aus Laserspektroanalytischen und photonemissionsanalytischen Untersuchungen ist bekannt, dass Homöopathika die Clusterstrukturen der Wassermolekül-Verbindungen beeinflussen, insbesondere deren sphärische Winkel-Anordnung. Es konnte nachgewiesen werden, dass Wassermoleküle sich in Gruppen in einer räumlichen Anordnung von ca. 15 - 25 Molekülen anordnen. Diese Molekülcluster können durch ihre räumliche Anordnung andere Moleküle, aber auch Elektronen aufnehmen, vorübergehend binden und wieder abgeben, und sie haben damit eine Transportfähigkeit, aber auch die Möglichkeit, sich in ihrer Elektronen- und auch Photonemission zu verändern.

Wenn Wasser in gasförmigen Zustand übergeht oder wenn es durch spezielle Methoden (Levitierung nach Hachenedy oder spezielle Versprühungen auf Stein) „zerschlagen“ wird,

verkleinern sich die Molekül-Cluster bis zu einer Größe von Einzelmolekülen oder Kleinclustern von 4 - 5 Wassermolekülen. Das Gleiche erfolgt bei der homöopathischen manuellen Verschüttelung, welche das Wasser großen Rotations- und Verzögerungskräften aussetzt. Je kleiner die Cluster sind, desto mehr können feinenergetische Informationen (Elektronen und Photonen) an die Molekülstruktur „gebunden“ werden (= höhere Potenzen). Es wird daher angenommen, dass levitiertes Wasser oder Wasser aus sprudelnden, steinhaltigen Bachläufen besonders zum Informationsaustausch befähigt ist.

Diese Veränderbarkeit der Wassermoleküle erklärt wahrscheinlich die gesamte Informationsaustausch-Qualität des Mesenchyms, also des interstitiellen Raumes (Pischinger-Raum).

Zusätzlich bestehen aber im Mesenchym, dem eigentlichen Wirkungsort der Homöopathika, auch hochmolekulare Polysaccharidmoleküle, welche bei normalem pH (Säuregrad) geometrisch parallel ausgerichtet sind. Ihnen entlang und deren Ladung folgend werden Stoffe transportiert, insbesondere wenn sie selbst eine Ladung haben, also nicht inerte Stoffe sind. So werden auch Wassermolekül-Cluster entsprechend ihrer mitgezogenen Elektronen oder Koppel-Moleküle besser oder weniger gut bewegt.

Der Informationsaustausch im Mesenchym hängt also auch ab von der Polysaccharidstruktur und der elektromagnetischen Ladung bzw. dem elektrischen Spannungspotential des Mesenchyms. Diese Faktoren hängen aber wiederum ab vom

Redoxpotential einer Flüssigkeit, dem elektrischen Widerstand und auch dem pH-Wert.

Jegliche Anpassungsfähigkeit des Organismus und jegliche innere Transportfähigkeit beruht also auf der Intaktheit der mesenchymalen Flüssigkeit.

Der Einfluss des Milieus auf die homöopathische Konstitution

Es ist nun bekannt, dass gerade Milieufaktoren einen grossen Einfluss auf die Informationsaustauschfähigkeit des Wassers und des interstitiellen Raumes haben. Sowohl Eiweiß als auch Schwermetalle mit ihrer positiven Oberflächenladung binden sich fast irreversibel an die mesenchymalen Strukturen an und verändern die elektromagnetische Oberflächenspannung und elektrische Ladung dieser Mesenchymmoleküle. Wie schon zu Hahnemanns Zeiten beschrieben, wirkt gerade Quecksilber besonders stark lymphatisch blockierend, wie auch Eiweiße durch ihre H⁺-Ionenabgabe ionenbindend und damit mesenchymblockierend sein können.

Die Folge solcher Milieubelastungen ist, dass die Informationsaufnahme-fähigkeit und die Stofftransportfähigkeit des Mesenchyms vermindert wird oder verloren geht. Der Patient ist daher weniger zugänglich für informative, einzelmittelhomöopathische und andere feinstoffliche Therapien.

Die klinische Erfahrung zeigt, dass die Ansprechbarkeit für Informationstherapien durch mesenchymale Vorbehandlungen (Milieuthherapie / orthomolekulare Therapie / Säure-Basen-



ausgleich, Isopathie) beträchtlich verbessert wird. Dies alles erklärt, dass der heutige Mensch wegen seiner Schwermetall- und Eiweißüberbelastung auf einzelmittelhomöopathische Informationstherapie nicht oder nur gering anspricht, die Ansprechbarkeit aber durch eine mehrmonatige Milieuthherapie massiv gebessert werden kann.

So ist es wichtig, vor einer einzelmittelhomöopathischen Behandlung den Patienten mit orthomolekularer Therapie, Isopathie und Säure-Basenausgleich vorzubereiten.

Einige Elemente, welche sich besonders bewähren, die Patienten auf Homöopathika vorzubereiten, sind Mineralstoffe, Salze und Metalle in materiellen Konzentrationen: Magnesium, Orotsäure, Silizium, Kalium, Mangan und Molybdän, aber auch ev. Kalium und in selteneren Fällen Calcium.

Besonders erwähnenswert ist die orthomolekulare Beeinflussung des **parasympathischen Nervensystems** mit Magnesium (Sympathicusverminderung) und Kalium (Parasympathicusverstärkung), welche die Feinregulation begünstigen und Ansprechbarkeit auf Homöopathie verbessern.

Erwähnenswert sind auch die katalytischen Stoffe wie Zink, aber auch organische Substanzen wie Acidum phosphoricum, Chinone, etc., die schon im normalen Zell-Stoffwechsel in homöopathischen Konzentrationen vorkommen und mit Sicherheit eine Interferenz mit Einzelhomöopathika haben. Hiermit wird erneut klar, wie stark der Zellstoffwechsel jede homöopathische Therapie beeinflusst.

Ein völlig neuer Aspekt, welcher bei der homöopathischen Therapie immer vernachlässigt wird, ist die Beeinflussung der Wesensart, Denkart und der Stoffwechselreaktionen eines Menschen durch Ernährungsumstellung, Entgiftung und ortho-

molekulare Therapie. Ein Mensch, welcher toxisch belastet ist, chronische virale Infektionen oder chronische mesenchymale Verschlackung („Überäuerung“) hat, denkt, empfindet und handelt anders, als er es nach mehrmonatiger Stoffwechsellumstimmung tut.

So ist die durch Repertorisierung gefundene Konstitution häufig nicht die wirkliche Konstitution und Wesensart des Patienten, sondern diese zeigt sich erst nach länger dauernder Milieuthherapie. Dies erklärt, dass Homöopathika ohne vorausgehende Milieuthherapie oft nicht wirken, da eben eine falsche Konstitution vorgespiegelt war.

Immer wieder sehe ich in meiner Praxis, dass Menschen allein durch Ernährungsumstellungen oder Entsäuerung ihren Zugang zu Lebens Themen und ihrer Situation grundlegend verändern, also ihren homöopathischen Konstitutionstyp verändern. Dies erklärt von einer anderen Seite, dass die tief greifende homöopathische Wirkung von Einzelmitteln erst nach einer milieuthérapeutischen Körperreinigung und Stoffwechseleinstellung erfolgt.

Erst nach einer solchen „milieu-konstitutionellen“ Umstimmung kann man dann das richtige Mittel durch Kategorisierung finden.

Ein weiteres Paradigma vieler klassischer Homöopathen ist die Ausschließlichkeit, mit welcher „reine“ Homöopathie postuliert wird: Keine anderen Begleittherapien, als ob diese einen beeinflussenden Effekt auf das wahrhaftig gewählte Mittel haben könnten, auf der anderen Seite aber manifeste Toxizitäten und Blockaden nicht stören sollten, wie z.B. Arsen in Zahnwurzelfüllungen, Sulfur im Schweinefleisch, Phosphor aus organischen Säuren etc.! Im Stoffwechsel des Patienten entstehen fortwährend Substanzen, die auch als Homöopathika wirken würden oder eben homöopathische Bilder verändern.

Ist es denn dadurch nicht evident, dass die Stoffwechsellage und die Ernährung allein schon intensivsten Einfluss in das Konstitutionelle aber auch das Wesensbild und die Denkart des Patienten haben und von homöopathischen Prinzipien nicht getrennt werden können?

Und wie verhält es sich denn, wenn der Mensch tierische Produkte in materiellen Mengen zu sich nimmt, sich also die Wesensart des Tieres zuführt mit dessen homöopathischer Konstitution, dessen das Erbgut beeinflussenden endobiontischen und viralen Belastungen?

So tut es not, dass auch in einzelmittelhomöopathischen Kreisen erkannt wird, dass die Milieuthherapie und orthomolekulare Medizin die Basis der biologischen Medizin ist und erst in deren Ergänzung das Homöopathikum im Sinne einer Therapiekrönung wirken wird.

Nach wie vor erlebe ich in meiner Praxis phantastische Resultate bei homöopathischen Hochpotenz-Therapien. Dies sind aber Einzelfälle, meist mit ausgeprägten konstitutionellen Situationen. Völlig anders verhält sich die breit kombinierte Milieuthherapie, womit Beschwerdebilder bei ca. 80% aller chronischen Krankheiten innerhalb von 2 - 6 Monaten stark gebessert werden. Die Kombination verschiedener biologisch-medizinischer Methoden mit der Einzelmittel-Homöopathie ist daher die Therapie der heutigen Zeit, insbesondere wenn gleichzeitig eine Ernährungsumstellung im Sinne der vegetarischen Ernährung mit der entsprechenden Umstellung der inneren Einstellung des Patienten erfolgt. □

Anschrift des Autors:

Dr. med. Thomas Rau
Chefarzt der Paracelsus Klinik
Lustmühle
Zentrum für Ganzheitsmedizin und
Zahnheilkunde
CH-9062 Lustmühle bei
St. Gallen, Schweiz
Tel: 0041 71 3357171
Fax: 0041 71 3357100